



Mit unserer Unterschrift fordern wir weiterhin:

1. Jagd als angewandten Naturschutz anerkennen!

Jäger regulieren Wildbestände und ermöglichen damit die Naturverjüngung der Wälder. Mit Biotoppflege verbessern sie Lebensräume, zum Schutz bereits gefährdeter heimischer Arten fangen Jäger eingewanderte und heimische Beutegreifer. Jagd ist deshalb angewandter Naturschutz und international als solcher anerkannt.

2. Mehr Freiraum für das Schalenwild!

Dem Rotwild, einer Leitart des Naturschutzes, und anderem Schalenwild müssen Wanderungen zum Austausch zwischen einzelnen Teilpopulationen sowie zur Wiederbesiedelung geeigneter Lebensräume ermöglicht werden. Deshalb: Lebensraumbezogene Bejagung statt behördlich verordnete Bewirtschaftungsbezirke und Abschussgebote. Wanderungshindernisse müssen durch Querungshilfen an Verkehrswegen beseitigt werden.

3. Lebensgemeinschaft „Wald und Wild“ nachhaltig bewirtschaften!

Wildtiere sind Teil des Lebensraumes Wald. Einseitige Eingriffe in das Ökosystem Wald auf Kosten der Biologischen Vielfalt darf es nicht geben. Deshalb: „Wald und Wild“ statt „Wald vor Wild!“

4. Das Prinzip Waidgerechtigkeit auf jeden Fall erhalten!

Waidgerechtigkeit steht für tierschutzgerechte Jagd und den Respekt vor der lebenden Kreatur, vor Mensch und Natur. Der Begriff ist unter anderem im Tierschutzgesetz verankert. Demnach dürfen Tiere nur mit einem vernünftigen Grund und ohne unnötige Qualen getötet werden – eben waidgerecht. Die Streichung des Begriffs führt zu einer nicht akzeptablen Rechtsunsicherheit.

5. Mindestpachtdauer nicht herabsetzen!

Langfristige Pachtverträge sind Garant für die Sicherung der Biologischen Vielfalt und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Die Reduzierung der Mindestpachtdauer verhindert ökologisch sinnvolles Wildtier- und Biotopmanagement sowie langfristig angelegte Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung und birgt die Gefahr der Kommerzialisierung der Jagd.

6. Fangjagd erhalten!

Internationale Naturschutzabkommen fordern: Nicht heimische, sich rasant verbreitende Arten wie Marderhund, Waschbär, Mink und Nutria sind intensiv zu bejagen – wegen des negativen Einflusses auf die heimische Artenvielfalt. Dies gilt auch für Kulturfolger wie Fuchs und Marderartige, die Gewinner des Wandels in der Kulturlandschaft sind. Ohne Fangjagd ist die Kontrolle dämmerungs- und nachtaktiver Räuber – insbesondere auch im Siedlungsbereich – kaum möglich. Die Jagd dient dem Artenschutz.

7. Jagdhunde optimal ausbilden!

Eine waidgerechte Jagd ist nur mit gut ausgebildeten Jagdhunden möglich. Eine entsprechende Ausbildung zum Schutz von Hund und Wildtier ist deshalb aus Gründen des Tierschutzes unerlässlich.

...

